

Medienarbeit mit bildungsbenachteiligten Heranwachsenden

Elke Stolzenburg

Anmerkung:

1

Wagner, U. (Hrsg.):
Medienhandeln in Hauptschulmilieus. Mediale Interaktion und Produktion als Bildungsressource. München 2008

Das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis hat eine Studie zum Medienhandeln in Hauptschulmilieus durchgeführt¹, die die Aneignungsweise von Medien durch bildungsbenachteiligte Heranwachsende untersucht. Die Ergebnisse lassen auch Rückschlüsse darauf zu, wie Medienarbeit mit dieser Zielgruppe zu gestalten wäre. Die wichtigsten einschlägigen Erkenntnisse sollen an dieser Stelle kurz zusammengefasst werden.

Medien sind ein wichtiger Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Sie nutzen sie zur Kommunikation und Unterhaltung, aber auch zur Orientierung und Lebensgestaltung. Dabei ist der Medienumgang von bildungsprivilegierten Jugendlichen und bildungsbenachteiligten Heranwachsenden verschieden, was einerseits mit einem unterschiedlichen Medienwissen, andererseits mit den verschiedenen Zugängen zu Ressourcen begründet werden kann. Unterschiedliches Medienhandeln kann die Kluft zwischen Bildungsbenachteiligten und Bildungsprivilegierten noch vergrößern. Gleichzeitig bietet das Medienhandeln bildungsbenachteiligter Heranwachsender Anknüpfungspunkte, um ihre Medienkompetenz zu erweitern. Um aktive Medienarbeit mit bildungsbenachteiligten Heranwachsenden sinnvoll und in ihrem Interesse gestalten zu können, ist es wichtig zu wissen, wie Jugendliche Medien in ihre Lebensgestaltung einbeziehen und mit welchen Themen und Motiven sie diese Medien verknüpfen.

Medienhandeln in Hauptschulmilieus

Kommunikation

Kommunikative Tätigkeiten nehmen viel Raum in der Nutzung multifunktionaler Medien ein. Heranwachsende vereinbaren gemeinsame Aktivitäten oder treffen Freundinnen und Freunde online im Chat. Ebenfalls von Bedeutung ist der Austausch über den Schulalltag oder die Verbreitung von Neuigkeiten in Social Network Sites (z. B. Lokalisten) oder per Instant Messenger. Auch das Aushandeln von Konflikten mittels Medien ist für die Hauptschülerinnen und Hauptschüler ein wichtiger Faktor.

Einerseits werden die neuen Medien als Kommunikationsraum – frei von der Kontrolle durch Erwachsene – genutzt, andererseits ergeben sich jedoch auch neue gemeinsame Medienhandlungsweisen in der Familie, die Eltern und ihre Kinder tatsächlich näher zusammenbringen. Heranwachsenden mit Migrationshintergrund dient die mediale Kommunikation zur Überwindung räumlicher Distanz und zur Anbindung an die familiäre Herkunftskultur: So wird beispielsweise der Instant Messenger zum kostengünstigen Telefonsatz, oder Familien chatten mittels Webcam gemeinsam mit jenen Familienmitgliedern, die in anderen Ländern leben.

Markt der Möglichkeiten

Musik spielt nach wie vor eine wichtige Rolle im Leben der Heranwachsenden. Das Internet bedient dieses Interesse, indem es vielfältige Möglichkeiten zur Rezeption und zum Download von Musik bietet. Doch auch Bildmaterialien sind begehrt. Dabei ist die Eigenproduktion von Fotos und Bildern für die befragten Hauptschülerinnen und Hauptschüler sehr wichtig; Videos sind im Produktionszusammenhang eher nicht so relevant. Gerade jene Heranwachsenden, die selbst produktiven Tätigkeiten nachgehen (wie z. B. der Fotobearbeitung), erweisen sich als sehr zielstrebig, wenn es um die Erweiterung ihres medienbezogenen Wissens und der erforderlichen Fähigkeiten geht.

Informationsquelle

Neben der Kommunikation und dem Download dient das Internet auch als Informationsquelle für eine ganze Palette von Themen. Dabei dominieren Medienthemen und Freizeitinteressen, doch spielen hier für Hauptschülerinnen und Hauptschüler auch Themen aus den Bereichen Schule und Beruf eine bedeutsame Rolle.

Statussicherung

Ein souveräner und kompetenter Medienumgang erhöht nach Ansicht der Heranwachsenden den Status in der Peergroup und birgt Chancen auf ein berufliches Fortkommen. Deutlich wird in den Ergebnissen aber auch, dass es für die Mehrzahl der Hauptschülerinnen und Hauptschüler eine Idealvorstellung bleibt, sich mit multifunktionalen Medien sehr gut auszukennen. Sie vertrauen eher darauf, in ihrem Bekannten- und Freundeskreis Medienexpertinnen und -experten zu haben, die ihnen mit Rat (und Tat) zur Seite stehen.

Risiken und Gefahren

Im Hinblick auf die Risiken des Internets haben die befragten Hauptschülerinnen und Hauptschüler einen sehr unterschiedlichen Wissensstand. Es zeigt sich beispielsweise, dass ihnen die Gefahren im Internet zwar durchaus bekannt sind, ihr Medienhandeln dem aber widerspricht.

Erfahrungen aus der medienpädagogischen Arbeit

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Erfahrungen aus der medienpädagogischen Arbeit hinsichtlich der Motivation und Interessenlagen der Jugendlichen.

Ein Hauptmotiv von Heranwachsenden ist das „Auflegen“ ihrer Musik, um z. B. mit auditiven Medien Beiträge für Jugendludiosendungen zu produzieren. Über diesen Zusammenhang können sie sowohl angeregt werden, selbst Musik zu produzieren, als auch Inhalte, die ihnen wichtig sind, in ihren Audiobeitrag zu integrieren und damit einen eigenen Beitrag zu „bauen“. Sie erhalten so die Möglichkeit, mit Mitteln, die ihnen meistens sowieso schon zur Verfügung stehen – sprich dem Computer zum Download von Musik, dem MP3-Player, mit dem auch Sprache aufgenommen werden kann, und einer kostenlosen Schnittsoftware aus dem Internet –, kreativ zu werden und ihre Inhalte, ihre Sichtweisen für eine Öffentlichkeit aufzubereiten. Öffentlichkeit wiederum können sie über das Internet herstellen, indem sie eine Webseite kreieren, auf der sie ihre Audioproduktion „podcasten“, oder ihre Produktion über eine Jugendludiosendung oder über den offenen Kanal veröffentlichen.

Gerade von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund wird das Internet erfahrungsgemäß vielseitig genutzt, bietet sich hier doch die Möglichkeit, allen Familienmitgliedern in den verschiedenen Ländern – voller Stolz – die Eigenproduktion vorzuführen. Die Präsentation vor der Familie, die eine ganz konkrete und keine unbekannt diffuse Öffentlichkeit darstellt, motiviert auch dazu, die Internetseite aufwendig zu gestalten und mehr abzubilden als das Icon für den Audiopodcast. So wird die Webseite z. B. in einen inhaltlichen Zusammenhang mit dem Audiobeitrag gestellt oder es werden mehr Informationen als die ohnehin im Audiobeitrag präsentierten angeboten.

Vergleichbares gilt für das Interesse an Fotografie oder Bildbearbeitung. Darüber können die Heranwachsenden motiviert werden, Fotogeschichten zu produzieren, die ihr Lebensumfeld und ihren Blick darauf zeigen. Voraussetzung ist, dass die Medienarbeit das Lebensumfeld wie auch die Interessen und Wahrnehmungen der Heranwachsenden in den Mittelpunkt der inhaltlichen Beschäftigung stellt.

Da Bildungsbenachteiligte in der Regel nicht über größere finanzielle Ressourcen verfügen, ist es bei Heranwachsenden aus dieser Klientel für die aktive Medienarbeit sehr wichtig, mit den Medien zu arbeiten, die den Jugendlichen zur Verfügung stehen. Die meisten Heranwachsenden besitzen ein Handy und einen MP3-Player; viele haben auch Zugang zu Computern. Mit dem Handy können sie Fotos oder Clips produzieren, mit dem MP3-Player Interviews, die sie dann wiederum mit dem Computer bearbeiten und auf einer Webseite veröffentlichen können.

Fazit

Die Studie zeigt, dass die Hauptschülerinnen und Hauptschüler teilweise nur bruchstückhaftes Wissen über die Medienwelt und ihre Risiken haben.

Die Kenntnisse über die Medienwelt sukzessive zu erweitern, sollte eine Zielvorgabe der medienpädagogischen Arbeit sein, bilden solche Kenntnisse doch die Grundvoraussetzung für eine selbstbestimmte Nutzung von Medien.

Aktive Medienarbeit zielt darauf, Heranwachsende zu befähigen, sich selbstbestimmt die Welt anzueignen und sie aktiv mitzugestalten. Die inhaltliche Beschäftigung, die kreati-

ve Produktion und schließlich die Präsentation des eigenen Produkts fördern die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensraum und stärken das Selbstbewusstsein der Jugendlichen.

Aktive Medienarbeit sollte dabei an das Medienhandeln der Heranwachsenden anknüpfen: Die Hauptschülerinnen und Hauptschüler finden ihre Zugänge zu virtuellen Medienwelten vor allem über präsentative Ausdrucksformen. Dies betrifft auch die Ebene der Produktion und Veröffentlichung, was für die aktive Medienarbeit einen ausgezeichneten Ansatz bietet.

Die Symbolik der Medienwelt ist in dem alltäglichen Medienhandeln der Jugendlichen präsent. Für die pädagogische Arbeit bedeutet das, diese Ausdrucksformen über Bilder und Symbole verstärkt in pädagogische Prozesse einzubinden und nutzbar zu machen. Ziel ist dabei, die Heranwachsenden anzuregen, sich einerseits Sinn und Bedeutung medialer Symbolwelten systematisch zu erschließen und diese Welten andererseits selbst aktiv zu gestalten.

Die etablierte Praxis der Jugendlichen, sich untereinander Unterstützung zu geben oder ein Feedback zu bekommen, bietet gerade für Hauptschülerinnen und Hauptschüler gute Möglichkeiten, sich selbst Fähigkeiten zu erarbeiten und das eigene Wissen zu erweitern.

Elke Stolzenburg
ist Referentin für Medienarbeit am JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis.

